

## STATEMENT

### DURCH WISSEN ZUM LEBEN

Deutsche Krebsgesellschaft e.V. Straße des 17. Juni 106-8, 10623 Berlin

### Integrative Medizin, ein Ansatz für die Onkologie?

**Prof. Dr. Michael Bamberg, Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.**

Als ich erstmals vom ersten European Congress for Integrative Medicine 2008 gehört habe, stellte sich mir schnell die Frage, was ist eigentlich „integrative Medizin“. Hinter diesem neuen und bisher noch wenig verbreiteten Begriff verbirgt sich ein Ansatz, den historisch bestehenden Richtungsstreit zwischen schulmedizinischer und komplementär/alternativmedizinischer Behandlung von kranken Menschen mit Wirksamkeitsbelegen aufzulösen.

Jeder Arzt kennt die Lagerbildung in Schulmediziner und Alternativmediziner oder Komplementärmediziner. Die häufig damit verbundene einseitige Positionierung von alternativen Therapieansätzen, scheinbar zu Lasten der Schulmedizin, gehört mit zur Bewerbung von alternativen Verfahren. Sehr häufig sind auch nicht erkennbare wirtschaftliche Interessen mit dieser Positionierung verbunden, die es für den Patienten häufig sehr schwierig machen, eine für ihn angemessene Entscheidung zu treffen. In der Onkologie gab es in den zurückliegenden Jahren besonders dramatische Fälle, bei denen unbewiesene Heilsversprechungen Patienten von bewiesenermaßen wirksamen Therapien abgehalten haben. Geschickte Vermarktungsstrategien über Massenmedien auf der Basis von wissenschaftlich nicht angemessen aufgearbeiteten Einzelfalldarstellungen haben sogar dazu geführt, dass einzelne Vertreter von Therapierichtungen den zweifelhaften Ruf eines „Krebsguru“ erhielten. Die Ausnahmesituation, die insbesondere durch die mit Krebserkrankungen verbundene Lebensbedrohung entsteht, führt bei der Befolgung von unbelegten Heilsversprechen sehr häufig nicht nur ins medizinische, sondern auch ins wirtschaftliche Chaos einzelner Patienten und ihrer Familien.

Das von den Vertretern der „integrativen Medizin“ gewählte Ziel, Therapieansätze aus der Komplementärmedizin nach strengen Kriterien der evidenzbasierten Medizin im Rahmen von großen klinischen Studien auf Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit zu prüfen, ist daher positiv zu bewerten. Ob und wie dies gelingen wird, ist an vorhandenen und zukünftig vorgelegten Ergebnissen solcher Studien zu überprüfen.

## Der Präsident

Prof. Dr. M. Bamberg  
Universitätsklinik für  
Radioonkologie  
Hoppe-Seyley-Str. 3  
72076 Tübingen  
Tel.: 07071-2982165  
Fax: 07071-295026

### Präsident

Prof. Dr. M. Bamberg

### Generalsekretär

Dr. J. Bruns

### Kongresspräsident

Prof. Dr. M. Kaufmann

### Schatzmeister

Dr. R. A. Kudielka

### Schriftführerin

Prof. Dr. C. Bokemeyer

### Mitglieder des Vorstandes:

#### Sektion A

Prof. Dr. H.G. Bender

Prof. Dr. W. Tilgen

#### Sektion B

Prof. Dr. K. Miller

Prof. Dr. B. Groner

#### Sektion C

Dr. P. Pfuhlmann

Dr. A. Löw

### Spenden sind

steuerbegünstigt

Spendenkonto 101010

Frankfurter Sparkasse AG

BLZ 500 502 01

Der Versuch aber, bewährte wissenschaftliche Methoden unter dem neuen Label „integrative Medizin“ zu nutzen, um die historische Lagerbildung zwischen Schul- und Komplementärmedizin aufzubrechen, ist anerkennenswert. Sollte es daher gelingen, mit wissenschaftlichen Methoden Therapien nicht mehr in schulmedizinische/komplementäre, sondern in wirksame und unwirksame Verfahren aufzuteilen, wäre das ein anerkennenswerter Erfolg für den Ansatz der „integrativen Medizin“.